

BOUSACK, CHRISTIAN, OFM: *Chinesische Wortkunde* — Spezialausgabe für Shantung — Neue Methode, die chinesische Sprache durch die Wortquell-Rechtschreibung tonrein sprechen zu lernen (Veröffentlichungen des Instituts für Missionswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster/Westfalen. Hrsg. von Thomas O h m OSB, Heft 5). Münster, Aschendorff, 1957, X und 106 Seiten, kart. DM 8,—.

Vorliegendes Buch ist mit außerordentlichem Fleiß geschrieben. Über 25 Jahre beschäftigte sich der Vf. theoretisch und praktisch mit der Tonlehre der chines. Sprache, besonders der Provinz Shantung, die bis heute kaum bearbeitet worden ist.

Die chines. Sprache, besonders ihre Tonität, bereitet fast allen Europäern große Schwierigkeiten. Die meisten Missionare sprechen in ausländischem Ton Chinesisch. Die ausführliche Tonlehre von B. bietet zum erstenmal eine Hilfe für das Studium der chines. Aussprache, besonders für die zukünftigen Missionare von Shantung. Wer den Stoff dieses Buches beherrscht, kann Chinesisch genau so aussprechen wie die Chinesen selbst.

Die Aussprache von Peking ist zwar für ganz China maßgebend, ist aber bis heute in dem großen Reich noch nicht durchgeführt. Die Bewohner von Shantung und ihre Aussprache werden in China allgemein geschätzt. Die chines. Aussprache ist zwar nach Gegenden ein wenig verschieden, doch gilt die Aussprache von Tsinan, der Provinzialhauptstadt von Shantung, nicht nur für das kleine Gebiet um Tsinan, sondern für die ganze Provinz. Denn die Aussprache der Provinzialhauptstadt wird gewöhnlich als die bessere betrachtet. Die Aussprache von Shantung-Tsinan wird mit Ausnahme von 2 oder 3 Provinzen in ganz China verstanden. Nach Wang-li gehört die Aussprache von Shantung zusammen mit den Aussprachen von Hopei, Shansi, Nordhonan und der Mandchurei zur Hopei-Shantung Sprachgruppe (vgl. Yang-Kun, *Valuation of Chinese Characters*. Hongkong 1953, 49) und diese Gruppe zusammen mit sechs anderen Sprachgruppen zum sog. „Mandarin“, wie die englische Bezeichnung für *Kuo-yü* oder die allgemein gültige chines. Aussprache lautet.

Das Schriftsystem der Wortquell-Rechtschreibung (*Romanisatio interdialectica*) scheint zunächst unschön und kompliziert zu sein. Hat man sich aber daran gewöhnt, so wird man anders urteilen.

Da Vf. wie die meisten Chinamissionare hauptsächlich auf dem Lande tätig war, finden sich in seinem Buch viele bäuerliche Ausdrücke und ihre Aussprache. Das Buch ist zwar für die Missionare bestimmt, die hauptsächlich auf dem Land wirken wollen, doch gelten solche Ausdrücke und ihre Aussprache bei den Stadtbewohnern, besonders bei den Gebildeten, als unschön und werden beim Sprechen absichtlich vermieden. Wenn man dagegen das allgemein gültige Chinesisch der Gebildeten beherrscht, wird man sich leicht an die Landbevölkerung anpassen können.

Die Tonlehre gibt zwar eine wertvolle Hilfe für die Erlernung der chines. Sprache, doch ist die Beherrschung des Stoffes nicht so leicht. Man braucht nach Meinung des Vf. wenigstens ein halbes Jahr.

Seit Jahren ist man bemüht, mit latein. Buchstaben die chines. Schriftzeichen zu schreiben, besonders in kirchlichen Kreisen. Der Grund ist, daß die chines. Schrift zu schwer ist. Es wird sogar behauptet, daß sie für die modernen Wissenschaften ungeeignet sei. Aber für die Chinesen selbst sind die chines. Schriftzeichen nicht so schwer. Die meisten können nur deshalb nicht lesen und

schreiben, weil die Schulpflicht in China noch nicht durchgeführt worden ist. Ein Beispiel: Die jungen Chinesen von Taiwan (Formosa) haben 50 Jahre unter der japan. Besatzung nur Südchinesisch und Japanisch gelernt. Nach 1945 haben sie in wenigen Jahren das Hochchinesisch fließend sprechen und schreiben gelernt. Denn dort besuchen heute fast 90% der Schulpflichtigen die Volksschule. Die chines. Regierung auf Taiwan hat vor, die Volksschule auf 9 Jahre zu erweitern. In 9 Jahren werden die Chinesen ihre Schriftsprache so gut lernen können wie die Europäer ihre Muttersprache.

Die kommunistische Regierung auf dem chines. Festland plant, die lateinischen Buchstaben einzuführen. Es wird im Westen vielfach angenommen, daß dadurch die chines. Schriftzeichen zum Tode verurteilt seien. Wenn die Kommunisten lange Jahre in China herrschen würden, könnten sie die neue Schrift mit Gewalt sicher einführen. Doch selbst unter den Kommunisten gibt es Meinungsverschiedenheiten. So wird die Zeit entscheiden. Niemand kann mit Sicherheit behaupten, daß die Kommunisten immer in China bleiben werden. Unter den 22 Millionen Chinesen außerhalb des von den Kommunisten besetzten chines. Festlandes besteht keine nennenswerte Bestrebung für die Schriftreform; sie lehnen sie ab.

Jedenfalls hat B. einen neuen Weg für die Studierenden der chines. Sprache geöffnet. Die zukünftigen China-Missionare, die die schweren chines. Schriftzeichen nicht lernen wollen, werden mit diesem Buch genügend Chinesisch für ihren Beruf lernen können. Denjenigen, die die chines. Schriftzeichen kennen, würde das vorliegende Werk auch eine Hilfe bieten, tonrein Chinesisch sprechen zu lernen. Vorzuziehen ist auf jeden Fall, die chines. Schriftzeichen zu lernen. Die gründlichste Lösung dieser Frage ist die Heranbildung genügender einheimischer Priester und Schwestern. Denn für diese bildet die Erlernung der chinesischen Schriftsprache kein Problem.

Münster/Westf.

P. Augustin Liu OFM (China)

BRETAGNE, GUY DE, OMI: *Pastorale Catéchétique*. Desclée de Brouwer, Paris 1953. 8°, 394 S.

Aus Vorträgen, die auf einem Missionskursus bei der Universität Ottawa gehalten wurden, hat Vf ein umfangliches Lehrbuch der Katechetik gebastelt. Es ist sehr übersichtlich wegen der eingehenden Einteilung und wegen der Verwendung verschiedener Druckgrößen. Den einzelnen Abschnitten sind Fragen und Themen für Übungsarbeiten angehängt.

Der Rahmen des Buches ist sehr weit gespannt: nicht bloß der Religionsunterricht für das eigentliche Lernkind, sondern die gesamte religiöse Erziehung vom Kleinkind bis zum Universitätsstudenten ist einbegriffen.

Der 1. Hauptteil (23—92): *La catéchistique* bietet einen Aufriß der Geschichte der Katechese und einen Überblick über die augenblickliche Situation und ihre Forderungen.

Dann folgt der 2., umfangreichere Hauptteil (93—376): *La catéchétique*, in vier Hauptabschnitten: 1. Die „Mystagogie“ handelt vom Ziel der Katechese, das wesentlich übernatürlich ist, 2. die *Kérygmatische* vom Objekt, wobei starker Nachdruck auf die Anpassung an die Hörer gelegt wird. Der Intellektualismus in der Glaubensverkündigung wird scharf verurteilt und der Vorrang von Bibel und Liturgie gegenüber dem Katechismus verlangt. 3. Die *Didactique sacrée* enthält eine Unterrichtslehre für die Kleinen, für den Katechismus und